

trocknet und fortirt werden. Je größer, runder und reiner sie sind, desto höher stehen sie im Werthe. Dem Könige Philipp II. von Spanien wurde einst eine Perle überreicht, welche die Größe eines Taubeneies hatte und 80,000 Dukaten geschätzt wurde. Eine noch größere, $\frac{1}{2}$ Million Thaler an Werth, löste die Königin Kleopatra von Egypten in Weinessig auf, um sie auf die Gesundheit und das gute Glück des Römers Antonius hinunterzuschlürfen. Gewiss ein kostbarer Trank! War dies aber wohl recht? — Aus dem Innern der Perlmuschel, der sogenannten Perlenmutter, werden viele schöne Kunstfachen verfertigt, die auch in hohem Werthe stehen.

Auch in Deutschland, in der weissen Elfter im sächsischen Voigtlande, werden gute Perlen, die den orientalischen nur wenig nachstehen, gefunden. Die Muscheln, die auswendig schwarzgrau, inwendig silberweis aussehen und die Form gewöhnlicher zweifchaaliger Bachmuscheln haben, aber viel kleiner sind, als die Perlenmuscheln der See, liegen da auf sogenannten Perlenbänken zu vielen hundert und werden förmlich von der Regierung beaufsichtigt. Von Zeit zu Zeit werden sie geöffnet und ihres werthvollen Inhaltes beraubt. Im grünen Gewölbe zu Dresden zeigt man Perlen aus der Elfter, die an Größe beinahe einer Flintenkugel gleich kommen und einen großen Werth haben. Die Muschel muß wenigstens 16 bis 20 Jahre alt sein, ehe sie eine gute Perle liefert.

Die Korallen und Polypen.

Die **Pflanzenthiere** haben mit den Pflanzen die Art der Fortpflanzung, des Wachstums und der äußern Gestalt gemein, mit den Thieren aber die willkürliche Bewegung, Empfindung und die Art, sich zu nähren. Man kennt zwei Arten. Zu der ersten gehören die **Korallen**, bei denen das Gehäufte von dem darin wohnenden Thiere unterschieden ist. Das Gehäufte ist steinartig und verschieden gestaltet, denn man kennt **Röhrenkorallen**, **Sternkorallen**, **Staudenkorallen** und andere Formen.

Der Stamm der **rothen Staudenkoralle** hat keine Gelenke und ist schief gestreift, die Äste stehen unregelmäßig. Sie gleicht einem Baume mit blätterlosen Ästen. Man findet sie im mittelländischen Meere von der Höhe eines Schuhs. Ihr breiter Fuß sitzt an Felsen, Muscheln und andern festen Körpern. Die Zweige senken sich nach dem Boden, und eben so auch die Spitze. Die Jungen setzen sich gewöhnlich über dem Mutterstamme an einem Felsen fest und bepflanzen denselben bis oben an die Meeresfläche. Auf der Rinde des Stammes und an den Spitzen der Zweige stehen hohle Knöpfchen hervor, deren Mündung acht Einfeld hat. Dies sind die Zellen, worin die Thiere wohnen.